

Engels. Ein Kritiker

„AUFFASSUNG VOM UNGLÜCK: ZUM ZAHNARZT GEHEN ZU MÜSSEN“

[Friedrich Engels' Eintrag in das Poesiealbum von Jenny Marx]

Friedrich Engels wurde am 29. November 1820 in Barmen geboren. Zeit seines Lebens war er unter anderem Soldat, Journalist, Historiker, Ökonom, Kapitalist und kommunistischer Revolutionär. Über sein Leben gibt es viel zu berichten: Wie war sein Liebes- sowie Arbeitsverhältnis zu den beiden Schwestern Lydia und Mary Burns? Wie arbeitete er zusammen mit dem ewig schnorrenden Marx? Wie organisierte er sein Doppelleben zwischen Fuchsjagden mit der herrschenden Klasse Englands und seinem Leben mit proletarischen irischen Frauen, für das er zeitweise sogar drei verschiedene Wohnsitze parallel nutzte? Wer sich für derart Menschlich-Allzumenschliches interessiert, mag an entsprechender Stelle danach suchen.¹ In der Ausstellung selbst widmen wir uns der Kritik Engels an Politik und Ökonomie, frei nach Brecht: „Privates interessiert mich nicht“.

Ebenfalls quer steht die Ausstellung zu den beiden üblichen Arten, Engels zu würdigen. Einerseits wurde dieser in der DDR als ideeller Staatsgründer erster Ordnung bejubelt und als Mitbegründer des „Historischen Materialismus“ geehrt. Statuen wurden zu dessen Ehre erbaut und natürlich auch für die Ehre derjenigen, welche sich auf seine Theorien beriefen. In der Gewerkschaftsbewegung wird er gerne als Lehrer der Gewerkschaften und der ganzen Arbeiterbewegung, gar als Erfinder des Marxismus gesehen. Umgekehrt musste und muss sich Engels von bürgerlicher Seite bei aller Anerkennung immer kritisch Fragen lassen, was sein Anteil an später in seinem Namen verübten Taten sei, vom Archipel Gulag bis zum Mauerbau. Kritische Stimmen positionieren sich dann meist irgendwo dazwischen, rühmen sein Gespür für „soziale Ungleichheit“, sehen aber seinen Einsatz für die „Diktatur des Proletariats“ aus heutiger Sicht als zweifelhaft an. Wer sich auch für derart „kritische“ Betrachtungen interessiert, soll an entsprechender Stelle danach nachschlagen. In der Ausstellung selbst widmen wir uns ganz banal der Frage, **ob es denn stimmt, was Engels an verschiedenen Argumenten in seinem Werk hat fallen lassen**. Was stimmt, sollte man übernehmen, egal ob es kommunistusverdächtig ist. Was falsch ist, sollte verworfen werden, auch wenn das als antimarxistisch gilt.

Die hier vorliegende Ausstellung „Friedrich Engels – Argumente eines Kritikers“ **befasst sich mit neun ausgewählten Werken Engels** und dort jeweils mit einem kleinen Ausschnitt. Andere Werke wären auch zu nennen und keinem der Werke wird genüge getan durch die kurzen Tafeln. Ohne Engels gäbe es weder die letzten beiden Bände des Kapitals, noch den ersten Band in seiner heutigen Form, mit zwischen- und Hauptüberschriften, welche die knapp 800 Seiten deutlich besser lesbar machen, als noch in der ersten Auflage². Die Auswahl ist willkürlich. Sie folgt zwei Gedanken: **Was noch heute von Engels zu lernen ist**. Und auch: **Was von Engels besser nicht zu übernehmen ist**. In diesem Sinne soll sie nicht das Werk Engels repräsentieren, sondern zu einer Aneignung der Texte anregen. Das Studium seiner Werke ersetzt die Ausstellung nicht.



¹ U. a. Hunt, Tristram 2013: Friedrich Engels: Der Mann, der den Marxismus erfand, List
² Siehe dafür die erste Druckfassung des Kapitals, veröffentlicht als MEGAII/5

FRIEDRICH ENGELS – ARGUMENTE EINES KRITIKERS

